

Warum der Stieglitz (*Carduelis carduelis*) Vogel des Jahres 2016 wurde und was wir Menschen sonst an ihm schätzen



Wenn der NABU und der LBV den Vogel des Jahres küren, gibt es immer einen bestimmten Grund für die Wahl.

Mit Stand vom 28. August 2008 schreibt der BUND:

„Die europäische Stieglitzpopulation macht weniger als die Hälfte der weltweiten Bestände aus. Mit mehr als 12 Millionen Paaren in Europa ist dieser Bestand sehr groß. Da die Populationen im Ganzen stabil sind, wird der Bestand des Stieglitzes in Europa als sicher eingestuft. Auch die Welt Naturschutzorganisation (IUCN) stuft den Stieglitz als nicht gefährdet ein.“



Nach den Daten des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten hat der Bestand dieser Art in Deutschland aber von 1990 bis 2013 um 48 Prozent abgenommen. Derzeit kann man davon ausgehen, dass der Bestand etwas über 300.000 Brutpaaren liegt. Dafür muss es Gründe geben.

Um sich fortpflanzen zu können, benötigt der Stieglitz lichte Wälder, Feldgehölze, Ruderalflächen und extensiv genutztes Gelände. Besonders wichtig sind samentragende Pflanzen und im zu ende gehenden Jahr stehengebliebene Stauden, so wie sie vor allem an Straßenrändern, Feldrainen und auf Ödland zu finden waren. Die ausgeräumte Landschaft und übertriebene Ordnung in unserer Kulturlandschaft sind für den Stieglitz lebensfremd.



Der Stieglitz wird auch Distelfink genannt. Diesen Namen hat er hauptsächlich seiner Vorliebe für Distelsamen zu verdanken. Wenngleich Untersuchungen ergaben, dass der Distelfink sich von mehr als 150 verschiedenen Pflanzenarten ernährt, muss erkannt werden, dass dazu neben

Vogelmiere, Knöterich, Hirtentäschelkraut, Wegerich und weiteren „Unkräutern“ Pflanzenarten gehören, die in der Kulturlandschaft nicht mehr gern gesehen werden.

Stieglitze sind von jeher beliebte Käfig- und Volierenvögel. Solange diese Vögel artenrein in lebensnahen Volieren gehalten und vermehrt werden, kann dieser Haltungsform nichts Negatives nachgesagt werden. Sogenannte Vogelliebhaber nutzen ihn aber vorwiegend zur Vermischung mit anderen Waldvogelarten, oder besonders zur Kreuzung mit Kanarien. Von diesen



Kreuzungsprodukten sind hauptsächlich die männlichen Vögel ihres Gesanges wegen beliebt. Das Schicksal der weiblichen Vögel ist sehr ungewiss, denn sie sind für diese „Liebhaber“ praktisch wertlos. Als Ausstellungsvogel brachte es der Stieglitz mit all seinen Kreuzungsprodukten auf unüberschaubar viele sogenannte Schauklassen. Vor kurzem verlor man allerdings die Übersicht etwas, weshalb man es für ratsam hielt, die Schauklassen lieber wegzulassen. Den Ausstellern empfahl man, sich für ihre Vögel Fantasienamen auszudenken. Wir würden uns wünschen, dass darin der Name „Stieglitz“ keine Verwendung mehr finden würde.

Dennoch stehen vor allem die Halter der Naturvögel unter besonderer staatlich geleiteter Kontrolle. Vielen sind die

Verdächtigungen der Behörden zuwider und die Meldepflicht wird ihnen lästig. Dabei sind Stieglitze relativ leicht zu vermehren. Es kann aber nicht verschwiegen werden, dass immer wieder gewissenlose Vogelfänger im Verborgenen ihren unlauteren Trieben folgen und der seriösen Vogelhaltung großen Schaden zufügen. Am Ende landen wir alle in einem Topf.

In einer, der Natur nachempfunden, eingerichteten Waldsängervoliere, wie wir sie gern nennen, findet der Stieglitz einen nach unseren Vorstellungen artgemäßen Lebensbereich. Hier kann er gut leben, dem Bruttrieb folgen und seine Jungen aufziehen. Sicher, auch wir können ihm die absolute Freiheit nicht bieten. Aber wir können ihm die Nahrung bieten, die er mittlerweile in Freiheit nicht mehr ausreichend findet und wir beschützen ihn vor seinen Feinden. Längst sind es nicht mehr nur seine natürlichen Fressfeinde. Es sind Verluste an Lebensraum, Landschaftspflegemaßnahmen, Pflanzengifte, Straßenverkehr,

Glasfassaden und streunende Katzen, die ihm enorm zusetzen.

Man muss das Aussehen vom Stieglitz nicht beschreiben, man lernt ihn bereits im Kindesalter aus vielen Kinderbüchern kennen.



Der Stieglitz war bei seiner Erschaffung offensichtlich etwas spät dran. Gott waren

bereits die Farben fast ausgegangen. Etwas Rot, Schwarz, Braun, Gelb und Weiß fand er schließlich doch noch und so entstand einer der farbenprächtigsten Vögel unserer Landschaft. So jedenfalls steht es in Sagen geschrieben. Der Stieglitz war auch sonst ein kultiger Vogel, der im Mittelalter zur Vertreibung der Pest genutzt wurde. Nicht selten landete er auch bei anderen Krankheiten in der Krankenstube. Auch Conrad Gesner (1554) nannte bereits gebratene Stieglitze als Heilmittel gegen Bauchkrämpfe und Gicht. Er gilt aber auch als Symbol für Fruchtbarkeit und Ausdauer. Er soll Jesu Christi auf dem Weg zur Kreuzigung begleitet haben. Vielen Malern war er auch deshalb ein beliebtes Motiv.



1959 in Plön geboren fing Andreas Klein frühzeitig an sich für die Natur zu interessieren. Von der Schönheit der Natur war er immer wieder fasziniert. Das weckte in ihm auch den Wunsch, seine Erlebnisse im Foto festzuhalten. Wir bedanken uns für die großzügige und kostenfreie Unterstützung mit den Fotos zum Vogel des Jahres.

Literatur:

v. Blotzheim/Bauer (1997)
Handbuch der Vögel Mitteleuropas
Band 14/II S. 599 – 654 Aula-Verlag Wiesbaden

Atlas Deutscher Brutvogelarten (2014)
Stiftung Vogelmonitoring Deutschland
und Dachverband Deutscher Avifaunisten,
1. Auflage

Hermann Sticktoth (2016) Der Falke
Heft 1, Seite 11 – 17

Anschrift des Verfassers:

Manfred Kästner

An der Erfurter Str. 4

99428 Nohra

E-Mail: kaestner-m-efv@t-online.de